

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose I Vier Predigten über 4. Mose 19 (von der roten Kuh) – 4. Predigt über 4. Mose 19,14-22
Datum:	Gehalten den 23. Februar 1851, abends

Gesang

Psalm 84,2.3

Die Schwalb', der Sperling find't ein Haus,
 Sie brüten ihre Jungen aus;
 Du gibst Befriedigung und Leben,
 Herr Zebaoth! Du wirst auch mir,
 Mein Herr! mein Gott! ich traue Dir,
 Bei Deinem Altar Freude geben.
 O selig, wer dort allezeit
 In Deinem Lobe sich erfreut!

Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt
 Dich, Herr, für seine Stärke hält,
 Von Herzen Deinen Weg erwählet!
 Geht hier sein Pfad durchs Tränental,
 Er findet auch in Not und Qual,
 Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet;
 Von Dir herab fließt mild und hell
 Auf ihn der reiche Segensquell.

Meine Geliebten! Ich denke von eurer Geduld nicht zu viel zu fordern, wenn ich in dieser Stunde mit euch die Besprengung mit dem Wasser und der Asche von der roten Kuh behandle, da sie ein Vorbild ist der heiligen Taufe. Die Apostel haben immer darauf hingedeutet, ganz besonders der Apostel Paulus; so Römer 6,3.4 und Epheser 5,26 und in anderen Aussprüchen. Denn die Asche von der roten Kuh sehen wir nicht mehr, aber die Wohltat dieser Besprengung wird uns zugeteilt in der heiligen Taufe. Meine Geliebten! Ich habe euch vorgehalten, wie Gott, der Herr, es weislich hat verordnet, daß die Reinigung unter drei Umständen geschieht, wenn man sich verunreinigt hat 1. aus Versehen, 2. durch die Umstände, 3. aus Mutwillen. Es ist herzerhebend, zu vernehmen, daß Gott gesagt hat, man solle die Asche an einen reinen Ort tun, und wer unrein ist, soll sich damit besprengen; aber ebenso ist zu beherzigen, daß Gott auch geboten hat: wer da unrein sei von einem Toten und sich nicht besprengen würde, des Seele sollte ausgerottet werden aus Israel.

Wir lesen

4. Mose 19,14-22

„Das ist das Gesetz, wenn ein Mensch in der Hütte stirbt: Wer in die Hütte gehet, und alles, was in der Hütte ist, soll unrein sein sieben Tage; und alles offene Geräte, das keinen Deckel noch Band hat, ist unrein. Auch wer anrühret auf dem Felde einen Erschlagenen mit dem Schwert oder einen Toten oder eines Menschen Bein oder Grab, der ist unrein sieben Tage. So sollen sie nun für den

Unreinen nehmen der Asche dieses verbrannten Sündopfers, und fließendes Wasser darauf tun in ein Gefäß. Und ein reiner Mann soll Ysop nehmen, und ins Wasser tunken, und die Hütte besprengen, und alle Geräte und alle Seelen, die darinnen sind; also auch den, der eines Toten Bein oder Erschlagenen oder Toten oder Grab angerühret hat. Es soll aber der Reine den Unreinen am dritten Tage und am siebenten Tage besprengen, und ihn am siebenten Tage entsündigen, und soll seine Kleider waschen, und sich im Wasser baden, so wird er am Abend rein. Welcher aber unrein sein wird, und sich nicht entsündigen will, dessen Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde; denn er hat das Heiligtum des Herrn verunreiniget, und ist mit Sprengwasser nicht besprengt, darum ist er unrein. Und dies soll ihnen ein ewiges Recht sein. Und der auch, der mit dem Sprengwasser gesprengt hat, soll seine Kleider waschen. Und wer das Sprengwasser anrühret, der soll unrein sein bis an den Abend. Und alles, was er anrühret, wird unrein werden, und welche Seele er anrühren wird, soll unrein sein bis an den Abend“.

Gesang

Psalm 51,4

Unreinigkeit regt in mir Weh' auf Weh'!
Sieh', wie ich mich in meinem Aussatz quäle!
Entsünd'ge Du mit Ysop meine Seele,
Und wasche mich! dann glänz ich wie der Schnee.
Gewaschen kann ich mich erst wieder freu'n.
O, laß mein Ohr bald Freud' und Wonne hören!
Erquick', denn Du zerschlugst nun mein Gebein!
Dann kann mein Herz zur Ruhe wiederkehren.

Da Abraham vor dem Herrn stand und vernahm, daß Sodom und Gomorra mit Feuer verbrannt werden sollten, sprach er vor dem Herrn: „Ich bin Staub, Erde und Asche“ (1. Mo. 18,27). Damit sagt er also von sich aus, daß er wert sei, ebenso mit dem Feuer des Zornes Gottes verbrannt zu werden, als die Städte Sodom und Gomorra. Da der Herr Sich dem Hiob offenbarte, sprach Hiob: „Nachdem Meine Augen Dich gesehen haben, zerhaue ich mich und liege zerschmettert über Staub und Asche“ (Hiob 42,5.6 nach dem Hebräischen). Er bekennt also, daß er nichts sei als Staub und Asche, das ist: daß er vor Gott, dem gerechten Richter, sich nicht anders ansehen könne, als einen solchen, der mit seinem Tun verbrannt ist in dem höllischen Feuer.

Aber Gott, der Herr, hat Geduld mit den Menschen, und will nicht, daß jemand verloren, daß jemand verbrannt werde, sondern Gott hat Seinen ewigen Sohn genommen und Ihn verbrennen lassen in der Glut und den Flammen Seines Zornes. – Aber sollen wir Anteil daran haben? Ja oder Nein? Wahrheit ist Wahrheit, aber Wahrheit errettet nicht, es sei denn, daß man sie im Herzen habe durch den Heiligen Geist. Gott will nicht, daß jemand verbrannt werde; darum hat Er für uns Seinen Sohn verbrennen lassen. Aber ist es Wahrheit für uns, wenn wir nicht glauben an diesen Sohn und nicht in Wahrheit besprengt sind mit dieser Asche?

Das jüdische Volk nahm dieses Gesetz nach dem Buchstaben und verstand die Meinung des Geistes dabei nicht. Starb ein Mensch, so glaubten sie, der Geist sei herausgefahren und mache alles im Hause unrein, alle Töpfe und Gefäße im Hause, die keinen Deckel hatten. Das meint aber der Heilige Geist nicht; sondern die menschliche Seele, die Seele Adams ist es, welche unrein ist und unrein

macht alle Gefäße und Töpfe des Herzens, Sinne, Gedanken und Überlegungen, die keinen Deckel haben.

Meine Geliebten! Wann glauben wir es, daß der Tod wirklich existiert? Wenn einer von uns sterben muß. Wann glauben wir wahrhaftig, daß eine Verwesung da ist? Kommt auf den Kirchhof zu den Totengräbern; da haben wir das Sichtbare der Strafe des Zornes Gottes, daß das Wort nach dem Buchstaben Wahrheit ist: „Des Tages, da du davon issest, wirst du des Todes sterben!“ (1. Mo. 2,17.)

Steckt hinter diesem Tode nicht noch ein anderer Tod? Täglich und stündlich wiederholt sich bei uns die Geschichte von Adam und Eva im Paradies. Sind wir denn nicht allezeit bereit, das Wort Gottes dran zu geben? Steckt denn nicht der geistliche und ewige Tod in uns? Glauben wir das aber? Nein, wir glauben es nicht! Der Mensch verwickelt seine Seele stets in diese sichtbaren, vergänglichen Dinge, in den sichtbaren Genuß, und weiß es nicht, daß der geistliche und ewige Tod hinter ihm her ist und ihn gleichsam auf allen seinen Schritten verfolgt. – Wahr ist es, daß, wenn man auf dem Wege nach Berlin ist, man sich nicht auf dem Wege nach Paris befindet, und so verhält es sich auch mit dem Wege zur Seligkeit. Wahr ist es, daß wir mit uns führen den geistlichen und ewigen Tod; der tägliche Umgang mit der Welt bringt ihn uns schon. Gott aber, der das weiß und Sein Gesetz handhaben muß, hat in Seiner Barmherzigkeit daran gedacht, die Seele des Menschen zu reinigen. – Wir müssen in das Haus der Toten hinein; wie würde er sonst begraben? Wäre es nicht höchst lieblos, wenn wir es nicht täten? Alles, was wir sind und tun, wird vom Tode befleckt; es geht nicht anders. Wir sind in der Welt und müßten aus der Welt fortlaufen, wollten wir es anders haben. Fortwährend werden wir berührt von Toten und von toten Werken. Wir Menschen schlagen das freilich nicht hoch an; aber Gott hat gesagt, daß wir uns reinigen lassen sollen. Das Haus des Herzens steht fortwährend dem Tode offen. Unser Sinnen, unsere Gedanken und Überlegungen sind fortwährend ohne Deckel und Band. Wenn wir aber den Deckel der Gnade über uns haben und von dem Bande der Liebe Gottes umschlungen sind, dann kann die Macht des Todes nicht hineindringen. Das ist es aber: weil kein Deckel und kein Band auf dem Herzen ist, darum kommt so viel Unreinigkeit hinein. Wenn einen die Gnade oder die Liebe Gottes festhält, dann ist keine Sünde und Lust zu mächtig; steht aber das Herz offen, so kommt alle Unreinigkeit hinein.

So geht es immer fort im täglichen Leben, und das tägliche Treiben ist lauter Komödienspiel. In diesen tausenderlei Dingen der Welt, wo bleibt das Herz? wo ist Verstand? Eitelkeit hier, Eitelkeit dort! Essen und Trinken, schöne Kleider und Vergnügungen, das ist es, wonach man jagt. Gott hat gesagt: man macht sich unrein, und hat befohlen, daß man sich reinigen soll.

Das Mutwillige der Sünde, – wer kann sich davon freisprechen? Es hilft nichts, Himmel und Hölle helfen nichts, wenn die Lust kommt; dem Menschen ist alles einerlei, wenn die Lust kommt; er tut seinen Willen, geht seinen Weg, und läßt Gott zusehen. Gott sieht es, Gott weiß es; was muß die Strafe sein? Verbrennung in dem ewigen Feuer, das ist die Strafe nach dem Worte Gottes. Es frage sich selbst der Mensch, ob diese Strafe ihm nicht gebühre, wenn er aus der Kirche kommen, wenn er Gottes Wort gehört haben kann, daß alles tot und eitel ist, und er, der Christ, der Gläubige und Bekehrte, handelt dennoch, als wäre dies Wort nicht wahr, als wären Welt und Geld, Lust und Genuß Realitäten.

Gott spricht aber nicht: „er soll verbrannt werden!“ sondern: „*Sie sollen nehmen von der Asche der verbrannten Kuh und fließendes Wasser, und ihn besprengen, daß der Unreine rein werde*“.

Christus, unser Herr, heißt hier *Asche*, Asche des verbrannten Sündopfers, eigentlich nach dem Hebräischen: der verbrannten Sünde. Und *fließendes Wasser*; wörtlich: lebendiges Wasser, Wasser des Lebens; das ist Wasser, aus dem Fluß oder Bach genommen, der aus dem Teiche Siloah floß,

den Salomo gebaut und zu dem der Herr Jesus den Blinden hinschickte, nachdem Er ihm die Augen mit Kot bestrichen hatte. Dieses lebendige Wasser, das in einem Gefäß aus dem Herzen des lebendigen Gottes in das Herz des Menschen gegossen werden sollte, bedeutet den Heiligen Geist. Darum lesen wir auch bei Hesekiel: „Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet“ (Kap. 36,25).

Mit dieser Asche und diesem Wasser besprengen konnte nur *ein reiner Mann* (V. 18). Das bedeutet: Christum zuerst, dann überhaupt die Apostel und Propheten und jeglichen Lehrer, der von Gott gelehrt und von Gott gesandt ist. Wer es von Gott gelernt hat zu sagen: „Wenn Du mit mir ins Gericht gehen willst, kann ich Dir auf tausend nicht eins antworten“, und: „Gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knecht; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht!“ – der nimmt selbst die Asche und besprengt sich damit. Wer aber mit aufgehobenem Schilde wider Gott angeht, der sehe zu, ob er sich selber helfen kann.

Der Ysop, damit gereinigt wird, war an einem Stabe oder Rohr befestigt und bedeutet die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes; das sind die Träger der Asche und des lebendigen Wassers, und damit werden besprengt die Hütte des Herzens, alle Geräte und Töpfe, alle Sinne und Gedanken, alle Glieder, womit gesündigt wird.

Gereinigt und besprengt wird er am *dritten Tage*, d. i., in der Macht der Auferstehung Christi. Die zwei ersten Tage entsprechen der wahrhaftigen Erkenntnis unseres Elendes. Der dritte Tag: der wahrhaftigen Erkenntnis der Vergebung von Sünden; und vom dritten *bis zum siebenten Tag* ist wahrhaftige Erkenntnis der Dankbarkeit, die man Gott schuldig ist: daß man immerdar, wie unrein und befleckt man auch sei, doch stets hinzutrete zu dem Thron der Gnade. Am *siebenten Tage* aber, *des Abends*, wird man ganz rein, wenn es im letzten Stündlein offenbar wird: „Du hast mich erlöst, o Du treuer Gott!“

Meine Geliebten! Es heißt Vers 21 weiter: „*Und dies soll ihnen ein ewiges Recht sein*“ – ihnen, das ist: dem Volke Israel, den Fremdlingen, die unter dem Volke Israel wohnen und wünschen, dem Gotte Israels zu dienen. – „*Der mit dem Sprengwasser gesprengt und dasselbe angerührt hat, soll unrein sein bis an den Abend!*“ Es kann niemand in Wahrheit mit dem Evangelium umgehen oder er wird unrein; es kann niemand die Gemeinde besprengen mit dem Sprengwasser, noch die kleinen Kindlein mit dem Wasser der Taufe, daß er nicht selber unrein dasteht. Gerade dann, wenn man am meisten von der Gnade reden soll, wird man auch am meisten zum armen Sünder gemacht. Warum? Wir haben mit unsern Sünden es verursacht, daß unser lieber Herr Christus Sich für uns hat verbrennen lassen. – Mit einem falschen Evangelium macht der Mensch sich heilig in sich selbst. Wer aber diese Asche sieht, fällt tot zu den Füßen des Herrn. Ist dies wahr, so ist es auch wahr, daß wir uns fortwährend mit dem Tode beflecken. Soll dies erst auf dem Sterbebett ausgemacht werden? Soll es bis dahin aufgeschoben werden? Gott hat gesagt: „Dann will Ich auch lachen in eurem Verderben, wenn da kommt, das ihr fürchtet“. Zwar Gott ist frei und begnadigt den Schwächer am Kreuz noch in der letzten Stunde, und sprach zu ihm: „Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein“. Wer aber nicht in Wahrheit Asche ist und sein will, mag sich bekehren wollen, wenn's zu spät ist; er hat das Evangelium gehört, hat es nicht angenommen, und wird verbrannt in der Hölle.

Bekennen wir vor Gott, daß alles, was wir hier anrühren, nicht anders denn tot und unrein ist, daß wir heute aus Unwissenheit, morgen durch Verführung, übermorgen aus Frevel und Mutwillen den Tod über uns herbeiführen. Indem wir dies bekennen, fürchten wir uns vor Seiner Heiligkeit; denn Gott ist nicht ein Menschenkind; Er ist gerecht und beweist Seinen Ernst am meisten an dem, der es gewußt und doch nicht danach getan hat. Seine Gnade aber beweist Gott an denen, die da bekennen vor Seiner Herrlichkeit, daß sie ein Aschenhaufen sind; die da bekennen vor Gott: „Solltest

Du mich auch töten und verbrennen, will ich Dich dennoch loben, daß Du der allem gerechte Gott bist“. Gott will unsere Asche mit Seiner Asche besprengen, daß wir rein werden. Willst du aber wissen, betrübte Seele, daß der Teufel ein Lügner ist? Er sagt: „Wenn du dich besprengen lässest, so tust du eine große Sünde, so wird dich Gott verdammen!“ Gott aber spricht vielmehr: „Wer unrein ist und sich nicht entsündigen will, des Seele soll ausgerottet werden aus Seinem Volke“. Wenn du aber Gottes Willen tust, nach Seinem Gebote handelst, daß du dich also lässest besprengen, so wird die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi dir zugerechnet werden.

Um die Aneignung geht's, daß man in Wahrheit besprengt sei mit dem Geiste und Blute Jesu Christi.

Asche für Asche, nur so ist man rein! – Amen. –

Schlußgesang

Psalm 72,3

So lang Dein Mond und Deine Sonne
Am Himmel uns erfreu'n,
Wird man, o König! Dir mit Wonne
Und Ehrfurcht dankbar sein.
So wie des Himmels milder Regen
Das dürre Land erquickt,
So komm' Er, und mit Ihm der Segen,
Der jedermann beglückt.

Nach der Taufe wurde gesungen

Psalm 25,6

Wo ist er, der Gott ergeben,
Ganz sich Seinem Dienste weiht?
Gott zeigt ihm den Weg zum Leben,
Führt ihn Selbst zur Ewigkeit.
Seine Seele wohnt in Ruh',
Wird sich Heil auf Heil erwerben;
Gott sagt Seinen Kindern zu,
Das gelobte Land zu erben.